Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 129. Mittwoch, den 27. Oktober 1847.

Bekanntmachung.

Vom 1sten November c. ab wird während des Winters der Abgang der Stettin-Pölitzer Fahrpost aus Pölitz Morgens um 7 Uhr, aus Stettin Abends um 5 Uhr, stattfinden. Stettin, den 25sten Oktober 1847.

Ober-Post-Amt.

Berlin, vom 24. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hauptmann Friedrich von der 7ten, dem Major Richter, den Hauptleuten Sperling und am Ende von der 8ten Artillerie-Brigade, so wie dem Hauptmann und Adjutanten der 4ten Artillerie-Inspektion, Jacobi, dem Major a. D. Hühnchen und dem Bürgermeister Heinze zu Friedeberg am Queis, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Musketier Schaefer vom 17ten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande; so wie dem Landrath des Kreises Aschersleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, Weyhe zu Quedlinburg, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; und dem Justiz-Kommissarius und Notarius Reinstein in Naumburg a. d. S. den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Berlin, vom 25. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königlich Hannöverschen Rittmeister in der Garde du Corps und Flügel-Adjutanten, Freiherrn von Reitzenstein, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Major von Hahnke, Commandeur des Kadettenhauses zu Kulm, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Feldwebel Menner, desselben Instituts, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Potsdam, vom 24. Oktober.

Seine Majestät der König sind, von Magdeburg kommend, auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Köln, vom 18. Oktober.

(D. A. Z.) Unsere Armen-Verwaltung hatte für den gestrigen Sonntag sämmtliche Bürger zum Besuch unsers neuen großartigen Spitals eingeladen, welches am 15ten Oktober durch den Erzbischof von Geissel im Beisein der Behörden, des Staatsraths, der Geistlichkeit 2c. feierlich eingeweiht worden war. Wenigstens 30 000 Menschen jeden Alters, Geschlechts und Standes machten von gestern früh bis gegen Abend von dieser Einladung Gebrauch und durchzogen von dem zu Küchen, Wasch- und Bade-Anstalten, Brodniederlagen und Vorrathskammern aller Art eingerichteten weitläufigen Erdgeschosse bis zum dritten Stock hinauf alle Räume des eben so stattlichen als im Innern zweckmäßig eingerichteten Gebäudes, welches etwa 1000 Kranken zu gleicher Zeit Aufnahme und Pflege gewähren kann. Vor acht Jahren wurde der Bau dieses höchst nöthig gewordenen neuen städtischen Krankenhauses beschlossen und rasch ans Werk geschritten; gegenwärtig ist derselbe mit einem Kosten-Aufwande von 250,000 Thlr., was das Gebäude selbst angeht, beinahe vollendet und auch die innere Einrichtung der Krankenzimmer 2c. ist zu drei Vierteln fertig, sodaß die Uebersiedelung der Insassen des bisherigen Spitals im Minoritenkloster schon in den nächsten Tagen vor sich gehen kann.

Leipzig, vom 19. Oktober.

Schon seit vielen Jahren besteht hier ein Verein, welcher den Jahrestag der Befreiungsschlacht von 1813 stets festlich beging und es sich vorzugsweise auch angelegen sein ließ, die merkwürdigsten Punkte zu ermitteln, an denen die vereinigten Heere zuerst dauerd den Sieg über die Krieger Napoleons errangen. Sobald dies gelungen war, faßte der Verein den Entschluß, sämmtliche historisch wichtige Punkten um unsere Stadt herum zur Erinnerung an die ewig unvergeßlichen Tage der Völkerschlacht mit Monumenten zu schmücken. In den Vormittagsstunden heutigen Tages ward das erste dieser Denkmale unter Andrang Tausender feierlich eingeweiht. Es erhebt sich dasselbe anderthalb Stunden von Leipzig, links von der nach Grimma führenden Straße, unweit Meusdorf, wo bekanntlich dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg bereits seit mehreren Jahren von seiner Familie ein Denkstein errichtet ward. Es galt vor Allem, den Punkt zu markiren, wo den verbündeten Monarchen die erste Nachricht von dem errungenen Siege überbracht wurde. Eine unbedeutende Höhe in der Nähe von Meusdorf diente den verbündeten Monarchen als Warte, von der aus sie zum größten Theile das unermeßliche Schlachtfeld überblicken konnten. Auf dieser Höhe — dem Monarchen-Hügel — ward ein schmuckloser Obelisk von Gußeisen gesetzt. Die kurze Inschrift: „18. Oktober 1813“, nebst einem Lorberkranze, einem Kreuze und einem paar verschlungenen Händen sind der einfache Schmuck des im Uebrigen aller Zierrathen ermangelnden Monumentes.

München, vom 10. Oktober.

(N. C.) Die Erklärung, welche der Herr Ministerverweser des Innern in der letzten Sitzung der Abgeordnetenkammer über das Verhältniß der Regierung zur Censur abgab, lautet wörtlich: „Meine Herren! Ihre Redner haben, der Verheißung in letzter Sitzung gemäß, ihre scharfen Geschosse gegen die Censur treulich mitgebracht. Ich habe sie hingenommen, weil ich mich vollkommen berechtigt fühle, den besonders durch Tagblätter von hier verbreiteten Vorwurf, als sei die Presse nie unter strengerer Censur gestanden, als unter dem damaligen Ministerium, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen und dem Vorwurfe die Behauptung gegenüber zu stellen, daß zu keiner Zeit über die innern Angelegenheiten des Landes mit größerer Freimüthigkeit gesprochen werden konnte, als eben jetzt. Ich habe keine Waffen mit mir genommen, um meine Behauptung zu rechtfertigen, aber indem ich mich auf Thatsachen berufe, fordere ich anerkennende Gerechtigkeit von Ihnen. Meine Herren! Wie ein Minister über Preßfreiheit und Censur denken möge, es ziemt ihm nie, den Boden der Verfassung zu verlassen. Er hat die Verfassung beschworen, ihre Meinung muß die seinige sein, und er muß heute die Rache fürchten, die ein entsetzliches Gericht über Jene verhängen wird, welche sich vermessen, durch Verletzung der Verfassung ihren Namen zu schmälern. Wohl liegt es dem Minister ob, daß er seine Ansichten mit dem Geiste der Verfassung in Einklang bringe, denn er muß seine Meinung beugen unter das Gesetz und dem Geiste des Gesetzes huldigen. Ich mag aber mit Ihnen meine Herren, den Adlerflug zur Preßfreiheit mitmachen, oder zur Zeit noch beim III. Edikt stehen bleiben, so vermag ich der verfassungsmäßigen Censur nicht die Ansicht abzugewinnen, als sei sie, wie vor einigen Jahren in diesem Saale ausgesprochen und heute wieder daran erinnert worden ist, „eine morsche Krücke einer schwachen Regierung“. Die Verfassung, welche von Ihnen schon vielfach eine freisinnige genannt worden ist, eine Verfassung, welche die Regierung gekräftigt und mit Weisheit umgeben hat, konnte unmöglich die von ihr verordnete Censur zur gemeinen Magd herabwürdigen, vielmehr sie zu ihrem Geiste erheben, und so ist die Censur eine Wächterin für Gesetz und Verfassungsmäßigkeit. Gesetz u. Verfassungsmäßigkeit ist der neuerdings und wiederholt erklärte Wille der Krone, und auf diesen Standpunkt erhoben, werden Sie sich über diese Censur nicht zu beschweren haben. Unter diesem Gesichtspunkte werden Sie anerkennen müssen, daß die Verfassung keinen Unterschied macht zwischen innerer und äußerer Politik, denn die Verfassung will den Schutz gegen alle Mißbräuche der Presse, sie kommen von Innen oder von Außen. Wenn sich nur die Regierung auf den ihr gegebenen und nie verlaßbaren Boden der Verfassang stellt, so werden Sie, so lange die Bestimmungen des 3ten Edikts bestehen, Ihre Wünsche erfüllt sehen. Ich hoffe, daß ich mit diesen wenigen, aber, wie ich glaube, inhaltsvollen Worten nicht mißverstanden, sondern recht verstanden werden möchte.“

Stuttgart, vom 19. Oktober.

Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß der Schweizer Wirren wegen Württembergische Truppen an die Bodenseegrenze abgesendet werden würden. Einem hiesigen und einem Ludwigsburger Bataillon soll bereits der Befehl zum Abmarsch gegeben worden sein.

Karlsruhe, vom 19. Oktober.

(Mannh. J.) Wie man vernimmt, wird beim Ausbruche des Kriegs in der Schweiz auch unser Militair hinauf an die Grenze rücken.

Weimar, vom 20. Oktober.

Am 18. Oktober wurde, wie gewöhnlich, die Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig gefeiert. Nach der mündlichen Erzählung eines Offiziers, der ihr beigewohnt hat, ereignete sich in jenem Kampfe folgender Vorfall: Am ersten Tage, den

17. Oktober, erschien ein schwarzgekleideter Mann von würdigem Aeußern an der Stelle, wo der Offizier stand, ließ sich bei ihm melden und fragte, ohne sich zu nennen, ob es ihm erlaubt sei, mitzukämpfen. Auf die bejahende Antwort trat er sogleich in die Reihen ein und befand sich bald im dicksten Kugelregen. Der Abend kam, der Unbekannte verschwand, niemand wußte, wohin. Am zweiten Tage der Schlacht, 18. Oktober, früh stellte sich der Fremde wieder ein, kämpfte den ganzen Tag mit, wie am ersten, und verlor sich am Abend, wie zuvor. Es wurde endlich kund, daß er ein Geistlicher aus der Nähe war.

Basel, vom 17. Oktober.

(Fr. J.) Heute und gestern passirten durch hiesige Stadt viele Schweizer aus Deutschland und Frankreich, welche zum Waffen-Aufgebot ihrer Kantone nach Hause eilen. Die Ansicht der Gemäßigten spricht sich jetzt dahin aus, daß schon um der großen Geldkosten willen, welche der gegenwärtige Kriegszustand verursacht, diesem Zustande ein baldiges Ende gemacht werden müsse, und akkomodirt sich somit auch das Juste milieu dem Gedanken einer „Exekution", denn so und nicht „Krieg" nennen es die öffentlichen Organe der Tagsatzungsmehrheit, wie denn auch von dieser Seite aus häufig das Wort „Rebellen" gegen die Sonderbündler ausgesprochen wird.

Bern, vom 19. Oktober.

(D.-P.-A.-Z.) Die auf heute angesagte Tagsatzungssitzung, zu welcher bereits Karten ausgegeben waren, ist plötzlich abgesagt worden. Wie man vernimmt, findet erst noch eine Vorberathung der 12⅔ Stände, über die an das sonderbündische Volk zu erlassende Proklamation, und über die Instruktion der dorthin zu sendenden eidgenössischen Repräsentanten statt. Gestern sind mehrere Freiburger Offiziere hier eingetroffen, welche ihrer Kantonsregierung den Dienst aufgekündigt haben. Außerdem finden sich täglich Verwandte und Freunde der sechs aus dem Kerker zu Freiburg Entsprungenen ein. Ihre Flucht war sehr gewagt, und erregt deshalb die Erzählung derselben viele Theilnahme und Neugierde bei den im hiesigen Bären-Hotel Ab- und Zugehenden. In der Stadt Murten gehorcht man seit drei Tagen den Befehlen aus Freiburg nicht mehr. Sie werden meine Meinung über den etwaigen Erfolg des letzten tagsätzlichen Friedensmittels hören wollen. Ich theile Ihnen als Antwort einige Notizen mit, welche ich aus den gestrigen Blättern entnahm. In der „Luzerner Zeitung" fordert der General Sonnenberg die Frauen und Jungfrauen unter Verheißung himmlischer Vergeltung zum Charpiezupfen auf, und die diesseitige Presse bringt Kriegslieder gegen den „Sonderbund", nebst den einschlägigen Melodien. In einem Ausdruck aber kommen die Blätter beider Parteien überein. Die leitenden Artikel an der Aar wie an der Emme beginnen täglich mit den stereotypen Worten: „Unsere kriegslustigen Gegner;" und dazu kann ein Unparteiischer nur: „Beides richtig!" sagen. So eben erscheint gedruckt die Protestation der 22 Gemeinden des Bezirks Murten gegen die Theilnahme der Kantone Regierung von Freiburg am Sonderbund. Für den Fall einer Execution werden die Wehrfähigen von Murten sich unter die eidgenössische Fahne stellen.

Von der Aar, vom 19. Oktober.

(D.-P.-A.-Z.) Eine in Aargau aufgefangene Correspondenz enthält den militärischen Vertheidigungsplan des Sonderbundes, für den Fall eines Angriffes von Seite der Majorität der Eidgenossenschaft. Sämmtliche Streitkräfte der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug sollen in der Stadt Luzern und der sie umgebenden Vertheidigungslinie concentrirt werden. Demzufolge wird das dortige Waisenhaus wie auch das Zuchthaus, dann Lyceum, Gymnasium, Naturalienkabinet und Bibliothek von seinen bisherigen Bewohnern und Effecten geräumt und zu Kasernen und Magazinen eingerichtet. Weiter geräumt werden die Häuser an der Straße zur Emmenbrücke und durch Barrikaden und anderswie in Vertheidigungszustand gesetzt. Das Zeughaus soll unterminirt werden, eben so einige andere Punkte. Außerhalb der Stadt, in der Richtung gegen den Aargau hin, von wo früher der Angriff der Freischaaren stattfand, sind bereits starke Fortificationen angebracht, welche schwer zu nehmen sein möchten. Anfangs sollten auch ein Bataillon Walliser und zwei Bataillone Freiburger nach Luzern gezogen werden. Allein in Wallis scheiterte dieses Vorhaben an der Unlust des obschon fanatisirten Volks, außerhalb seiner Berge zu fechten, wie auch an der Klugheit seiner Führer, welche wohl wissen, daß sie des Zusammenhalts aller ihrer Streitkräfte bedürfen, um eine neue Schilderhebung von Unterwallis zu verhindern. Freiburg aber ist ebenfalls in zwei fast gleichstarke Parteien zerfallen und hat, nach Abfall der Murtener und mehrerer Offiziere aus der Hauptstadt selbst, vollauf zu thun, seine gegenwärtige Regierung aufrecht zu halten. Neuenburg und Baselstadt sollen, nach dem Luzerner Plane, für den Fall eines Unglücks als „neutrale" Kantone die Vermittlerrolle übernehmen. Nun hat aber Neuenburg sich schon dem ersten Tagsatzungsbeschluß unterworfen und Baselstadt hat gestern einen seiner Tagsatzungsgesandten (Merian) zum eidgenössischen Repräsentanten in einen der Sonderbundskantone wählen lassen. Diese vier Kantone sind demnach für den Sonderbund von keinem militairischen und politischen Nutzen. Dem-

ungeachtet erscheinen die obengenannten fünf stark genug, einem mächtigen Gegner zu schaffen zu machen. Die Tagsatzung wird daher für den Fall des Zerschlagens der Friedens-Unterhandlungen nicht unter 60,000 Mann gegen die sonderbündische Hauptstadt marschiren lassen. — Als Candidaten zur Oberbefehlshaberstelle hört man nur noch die Obristen Rilliet Constant von Genf, Frei-Herosé von Aarau und Ochsenbein nennen. Der 3te scheint die meisten Chancen für sich zu haben; ihn hat bereits Bern, der größte Kanton, zum Ober-Commandanten der Berner Truppen ernannt, und nebendem ist er Bundes-Präsident.

St. Gallen. Der „Wahrheitsfreund“ hat aus Feldkirch folgende Nachrichten erhalten, welche sein Correspondent aus amtlicher Hand erhalten zu haben versichert. Den 11ten d. versammelten sich in Feldkirch die Vorsteher der Grenzgemeinden am Rhein, um Berathung zu pflegen und Aufschluß zu geben, wie viel Mannschaft in denselben wohl untergebracht werden könne; 30,000 Mann Oesterreicher sind angesagt und im Laufe dieser Woche wird der Vortrab schon eintreffen, der schon diesseits des Adlerberges ist. Die hiezu bestimmten Regimenter sind aus Ungarn, Infanterie und Kavallerie.

Stockholm, vom 20. Oktober.

Es ist an die Schwedische Flottenstation in Gothenburg der Befehl ertheilt worden, unverzüglich und in größter Eile den Schooner „L'Aigle“ und 2 Kanonen-Schooner, die keine großen Kanonen, sondern nur Karonaden führen, auszurüsten. Der Grund zu dieser plötzlichen Expedition ist noch unbekannt, aber man vermuthet, daß die Schiffe bereit gehalten werden sollen, um im Dienst der Quarantaine verwandt zu werden. Dies ist auch um so wahrscheinlicher, da man aus Stockholmer Blättern ersieht, daß der Schooner „Experiment“, der Kanonen-Schooner „Niord“, so wie vier Barken beordert worden sind, sich mit Aerzten am Bord zur Quarantaine-Bewachung längs der Ostküste, wie im Jahre 1841, bereit zu halten.

Paris, vom 19. Oktober.

(A. Pr. Z.) Seit gestern kommen uns auch hier die Vortheile der nun ohne Unterbrechung hergestellten Eisenbahn-Verbindung zwischen hier und Berlin zu gute. Gestern kam schon die Allgemeine Preußische Zeitung vom 16ten hier an, und heute haben wir die vom 17ten Morgens datirte Nummer erhalten. Da diese Nummer aber am 16ten Abends von Berlin abgegangen ist, so liegt darin der Beweis, daß jetzt der Weg auf der ganzen Strecke von Berlin bis Paris in nicht ganz drei Tagen zurückgelegt wird. Die ganze Korrespondenz mit dem Osten und selbst dem Südosten von Deutschland bis Triest und selbst Ungarn wird daher künftig nothwendig denwegen der größeren Schnelligkeit kürzeren, obgleich an sich weit längeren Weg über Brüssel, Köln und Berlin einschlagen und der Ertrag aus dem Transporte natürlich den dabei berührten Ländern zu gute kommen. Darin tritt schon einer der ersten Vortheile hervor, welche Norddeutschland aus der raschen Ausführung seiner Eisenbahnen erwachsen.

Das ganze Viertel von St. Lazare war dieser Tage in Aufruhr durch die Entdeckung, daß ein Bewohner desselben sein dreijähriges Kind auf die abscheulichste Weise mißhandle. Er hatte vor einigen Monaten von neuem geheirathet, und das Kind, welches aus einer früheren Ehe stammte, und so lange bei einer Amme auf dem Lande gewesen war, zu sich ins Haus genommen. Die Stiefmutter faßte einen heftigen Haß gegen das unglückliche Wesen und brachte auch dem Vater diese Gesinnung bei. Sie mißhandelten nun beide das Kind durch heftige Schläge und sperrten es zuletzt in einem hintern Raum ihres Ladens in eine Art von Käfig, wo es ohne Licht und Luft blieb und nur von Zeit zu Zeit spärliche Nahrung empfing. Dies kam zur Kenntniß der Nachbarn, sie führten Beschwerde, und die Polizei untersuchte die Wohnung der Angeklagten, wo sie denn das unglückliche Kind in einem solchen Zustande vorfanden, daß es schwerlich wieder gesund werden wird.

Auf der Diligence von Troyes nach Paris hat sich ein sehr trauriger Fall zugetragen. Bei Crancy muß der Wagen einen Berg hinauf und die Passagiere steigen, wie es oft geschieht, aus, um die Last für die Pferde zu erleichtern. Allein sie stiegen auch wieder ein, während der Wagen in Bewegung blieb, ohne dem Condukteur etwas zu sagen. Dreien gelang es, der vierte aber, ein junger Mann, verwickelte sich mit dem Fuß in seinen Mantel und fiel unters Rad, das ihm den Schenkel zermalmte. Auf seinen Fall und furchtbares Schreien wollte sein Onkel, der vor ihm eingestiegen war, ihm zu Hülfe kommen, sprang unvorsichtig wieder aus dem Wagen und fiel dabei so heftig mit dem Kopf auf den gepflasterten Weg, daß er binnen einer Stunde an einer Gehirnerschütterung starb.

Marseille, 11. Okt. Ein hier wohnhafter Katholik, Herr Vecchi, hatte vor einigen Jahren ein junges Mädchen aus Florenz geheirathet, das der jüdischen Religion angehörte. Er konnte bisher den Ehe-Dispens vom heiligen Stuhle nicht erhalten, und die Verbindung bestand nur unter dem Schutze des Civil-Gesetzes, als der jetzige Papst aber zur Regierung kam, wandte sich Herr Vecchi an ihn, und er hat jetzt den Dispens erhalten, ohne jede andere Bedingung, als die: „daß er mit seiner Gattin in getreuem Einverständniß leben solle, und daß Beide einander eine vollständige Toleranz zu gewähren hätten.

Florenz, vom 12. Oktober.

Nachrichten aus dem Mittelmeer zufolge, nähert sich das Englische Geschwader den Italienischen Küsten. Es wird sich in drei ungleichen Abtheilungen nach den Häfen von Neapel, Civitavecchia und Livorno richten. Nicht ohne einige Unruhe dürften die Regierungen von Italien auf die Entwickelung der Englischen Seemacht an ihren Küsten blicken, da es nur zu gut bekannt ist, wie Lord Palmerston, der dem Französischen Einfluß auch in unserer Halbinsel entgegentritt, um den Gegensatz gegen Frankreich so scharf als möglich zu bezeichnen, die drohende Devise angenommen: Fortschritt um jeden Preis. Wir verdanken den Britischen Besuch zunächst den kindlichen Schaustellungen, in denen sich das Französische Geschwader in dem Golf von Neapel so sehr gefiel. Umsonst war Frankreich darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Anwesenheit der Französischen Schiffe die Engländer herbeilocken und sie uns auf den Hals ziehen werde! Es nützte nichts, und seltsamerweise wußte zuletzt eben diese Französische Flotte beim Herannahen der Britischen nichts Besseres zu thun, als sich schleunigst nach Toulon zurückzuziehen.

(N. K.) Die auf die Abtretung des Herzogthums Lucca bezüglichen Aktenstücke sind vier an Zahl: die Abdankungsurkunden des Herzogs und des Erbprinzen, ein Erlaß des Ersteren an seine Unterthanen, sämmtlich aus Modena vom 5. Oktober datirt, und das Besitzergreifungspatent des Großherzogs von Toskana. In der Ansprache an die Luccheser sagt der Herzog: da ihn fortwährend der Wunsch beseelt habe, sein Volk glücklich zu machen, und da er die Schwierigkeit, dies auszuführen, nach den letzten Ereignissen eingesehen, so habe er seiner Liebe zu seinen Unterthanen Gewalt angethan und abzudanken beschlossen. Indem er nun von ihnen Abschied nimmt, ermahnt er sie, ihre eigene Wohlfahrt nicht zu zerstören, und fordert sie zur Treue gegen ihre neuen Fürsten, gegen die Gesetze und Behörden und zum Festhalten an der Religion auf. „Inmitten Unseres Schmerzes, schließt er, tröstet Uns der Gedanke, daß Wir euch der Obhut einsichtsvoller und sorgsamer Fürsten überlassen, die euch mit Gewissenhaftigkeit und Weisheit regieren werden. Stark durch Unser Bewußtsein, Unsere Pflicht erfüllt zu haben, bleibt uns nur noch übrig, euch zu versichern, daß das Andenken an die 30 Jahre (der Herzog selbst regierte seit 24 Jahren, vor ihm seine Mutter), in welchen Unsere Familie sich eine Lucchesische nannte, niemals aus Unserem Gedächtniß verschwinden wird, daß Unser Gebet zu dem Geber alles Guten euch stets begleiten und daß Wir, obgleich von Euch geschieden, stets die lebhafteste Theilnahme für ein Land bewahren werden, das Uns theuer war.“ — Der Großherzog von Toskana sagt in seinem Besitzergreifungspatent: „Luccheser, Ihr tretet nicht in eine neue, sondern Ihr verstärkt und vermehrt eine alte Familie, welche endlich die Freude genießt, ihre Mitglieder unter den nämlichen Gesetzen vereinigt und an den nämlichen Wohlthaten Theil nehmen zu sehen. Die Natur hat sie zu Brüdern in demselben Lande geschaffen; das Gesetz macht sie jetzt zu Bürgern Eines Vaterlandes.... Luccheser! eine neue Aera beginnt für Toskana, und Euer Ruhm wird es sein, sie anzunehmen, indem Ihr Euch brüderlich mit den übrigen guten und treuen Toskanern um Euern Fürsten und Vater schaart“ ꝛc. Mit dieser Bekanntmachung hat der Großherzog eine Amnestie für alle Luccheser, die sich wegen geringerer Vergehen gegen den Staat oder Privatpersonen in Untersuchung befinden oder verurtheilt sind, verbunden.

Madrid, vom 13. Oktober.

Vorgestern wollten die Progressisten es mit einer kleinen Emeute versuchen, Emissaire bearbeiteten die Bevölkerung der Vorstädte, Zusammenrottungen bildeten sich, verdächtige Gesichter kamen zum Vorschein. Marschall Narvaez stieg sogleich zu Pferde und durcheilte alle Stadtviertel, die Posten wurden verdoppelt und die Truppen in den Kasernen consignirt. Als die Ruhestörer diese Anstalten sahen, verloren sie sich, und gestern und heute war Alles ruhig.

(F. O.-P.-A.-Z.) Die Rückkehr des Königs in den Palast ist mit einem gewissen Ceremoniel erfolgt; Isabella empfing ihren Gemahl mit Zeichen lebhafter Rührung; Mons. Brunelli und General Narvaez, welche den König zurückgeleiteten, empfingen den Dank des versöhnten Königl. Paares. Die Königin-Mutter ist heute früh 5 Uhr mit dem Herzog von Rianzares in Madrid eingetroffen; ihr ganzes Gefolge war ein Bedienter. Die Reise von Paris hierher wurde in 4½ Tagen gemacht. Um 1 Uhr Nachmittags erschien Marie-Christine mit dem Herzog v. Rianzares und Valencia in dem Palast. Um 3 Uhr war die Familienconferenz, der auch der Minister-Präsident beiwohnte, noch nicht zu Ende. Der König hatte zu dieser Stunde seine Gemächer nicht verlassen, auch die Mitglieder der Königl. Familie noch nicht besucht. Isabella soll erst gestern Abend erfahren haben, daß ihre Königliche Mutter in der kommenden Nacht eintreffen werde. Lord Canning, Unterstaatssecretair unter Aberdeen, und Sohn des berühmten Staatsmannes, ist in Madrid angekommen.

Das große Werk ist gelungen, der König Francisco hat den Vorstellungen des päpstlichen Legaten Msgr. Brunelli nachgegeben, die Königin hat ebenfalls die Hand zur Versöhnung geboten, und gestern um 3 Uhr Nachmittags verließ der König sein Exil im Prado und fuhr, von den HH. Narvaez

und Brunelli und drei Hofcavalieren begleitet, nach Madrid. An der Puerta del Hierro empfing ihn der General-Capitän von Madrid mit einer Cavallerie-Escorte und der politische Chef mit einer Abtheilung Gendarmerie zu Pferde. Die Equipagen der Königin waren dem Könige hierher entgegengeschickt worden und in ihnen hielt er um 4 Uhr seinen Einzug in Madrid. Es hatten sich nur wenige Neugierige eingefunden, hier und da ertönten spärliche Vivas. Im Königl. Palaste wurde Don Francisco mit allen ihm gebührenden Ehren empfangen und auf der Haupttreppe erwarteten ihn die Minister und Großwürdenträger, die ihn bis in die Gemächer der Königin begleiteten. Die Königin erwartete ihren Gemahl in Anwesenheit seiner Schwester, der Herzogin von Sessa. Diese entfernte sich jedoch auch bald nach des Königs Eintritte und die K. Ehegatten blieben längere Zeitt allein. Endlich wurde Narvaez hineingerufen und der König begab sich in seine Gemächer.

London, vom 19. Oktober.

(A. Z.) Die von Liverpool heute eingelaufenen Berichte lassen den schlimmsten Befürchtungen als Folge der Zahlungs-Einstellung der Bank Raum, indem mehrere Handlungshäuser Seitens dieser Bank eines deren Kräfte weit übersteigenden Kredits genossen. So versichert man unter Andern, daß diese Bank einem einzigen Hause 500,000 Pfd. vorgeschossen, wofür sie kaum auf den 10ten Theil gedeckt sei. Das ganze Gesellschafts-Kapital dieser Bank beläuft sich nur auf 600,000 Pfd. mit 250 Aktionairen. Die Times bemerkt, daß die Bank von England jener Bank auf Wechsel vor zehn Tagen bedeutende Vorschüsse in Fonds gemacht, die dieselbe selbst mit Verlust auf den Markt geworfen, um nur Geld zu bekommen. Jetzt hätte sie wieder eine Unterstützung im Belaufe von 500,000 in Anspruch genommen, die ihr aber verweigert worden seien. Die Kunde von ihrer Zahlungseinstellung machte einen sehr peinlichen Eindruck und hatte die schlimme Folge, daß die Lokalbanken um Geld überlaufen wurden, jedoch nicht so, daß ihre Stellung dadurch gefährdet wird, da sie darauf gefaßt sind, einen Sturm auszuhalten. Die Deputation des Liverpooler Handelsstandes hat heute Lord John Russell ihre Petition Betreffs der Geldlage überreicht. An Wiederherstellung des Vertrauens ist sobald nicht zu denken, im Gegentheil nimmt es täglich noch mehr ab. Das Haus Molyneux und Holbert zu Liverpool ist gefallen. Mehrere Eisenbahngesellschaften sind schon gezwungen, ihre begonnenen Arbeiten aus Geldmangel einzustellen; darunter ist die Gesellschaft für die Bahn von Carlisle nach New-Castle, die Bahngesellschaft von London nach dem Nordwesten und alle mit dieser Letztern in Verbindung stehenden Gesellschaften. Die Course sind fortwährend noch im Fallen begriffen; sie schlossen heute 79¼ baar und 80¼ auf Rechnung.

Das Diner zu Ehren Sir Robert Peel's in Liverpool ist sehr kühl abgelaufen und der frühere Premier-Minister begnügte sich, die jetzige Krisis mit einigen allgemeinen Worten zu berühren.

St. Petersburg, vom 9. Oktober.

(F. O.-P.-A.-Z.) Unter den neuesten von Sr. Kaiserl. Majestät höchst confirmirten Sentenzen des Generalauditoriats theile ich Ihnen nachstehende als die bemerkenswertheste mit: „Den im Wologdaschen Garnisonbataillon als Subalternen stehenden Edelmann Felix Sawachsky, der sich in der über ihn verhängten kriegsgerichtlichen Untersuchung darin strafbar gezeigt, daß er vom Römischen Glauben, in dem er geboren, sich ab- und der von unserer rechtgläubigen Kirche einst abgefallenen Secte der Duchoborzen oder Molokanen zuwandte, befehle ich mit Verlust der Adelswürde dem Kaukasischen Armeecorps einzuverleiben.“ In der Russisch-Griechischen Kirche bestehen zur Zeit noch eine Menge, von ihr theils in frühern Jahrhunderten, theils in unsern Zeiten abgefallene Secten. In der neuesten Zeit ist diese Kirche fortdauernd bemüht, die Abtrünningen, deren Mehrtheil den alten Lehrsätzen der Kirche, wie sie vor den Zaaren Alexis-Michailowitsch und seinem Sohne Peter I. bestanden und nicht den während ihrer Regierungen durch den Patriarchen Nilon und andern Prälaten eingeführten Satzungen anhängt, auf dem Wege der ruhigen Ueberzeugung, keineswegs auf dem religiöser Verfolgungen in ihren Schoos zurückzuführen. So ist es ihr gelungen, in den letzten Decennien eine Menge Sectirer für die Kirche wieder zu gewinnen; dennoch zählte man noch jüngst an 30 Secten, von welchen die Duchoborzen oder Molokanen die bemerkenswertheste bilden. Diese Secte besteht schon von Alters her in Rußland, ihr Ursprung ist aber bis jetzt in der Russisch-Griechischen Kirchengeschichte noch nicht gründlich erforscht worden. Sie selbst geben vor, ihre Secte habe sich ursprünglich im heutigen Kleinrußland begründet und von da aus in alle Theile Rußlands verbreitet. Mit Gewißheit nimmt man an, daß ihre ersten Keime sich in Rußland schon zu Anfange des 17ten Jahrhunderts zu entfalten begannen. Ungeachtet im Verlaufe der Zeiten die frühern Herrscher Rußlands strenge Maßregeln gegen ihr Emporkommen und ihre Ausbreitung anwandten, beharrten sie dennoch hartnäckig bei ihrer Lehre. Der Russische Süden zeigte sich besonders günstig für die Annahme derselben. Die Secte gewann hier eine rasche Ausbreitung in den Gouvernementen Jekaterinoslaw, Charkow, Tambow, in der Donschen Kosakenprovinz, in Saratow, Woronesch, Kursk, machte sich selbst an

beiden Mittelpunkten des Europäischen Rußlands, in Kaluga und Moskau bemerkbar, drang sogar bis zum Norden in das Gouvernement Archangel, in Finnland und die Insel Oesel vor, ja bis zum Kaukasus nach Sibirien, in Irkutsk und nach der Halbinsel Kamtschatka. Doch so weit sie sich auch in Rußland ausgebreitet hat, nie hat sie doch in den höhern Kreisen der Bevölkerung Bekenner finden können; immer nur im ungebildeten Volke, unter den Kaufleuten, Handwerkern, vor allen unter dem Landvolk. Unter den Kosaken der Donschen Provinz giebt es noch jetzt mehrere in der Armee dienende Subalterne und Offiziere, die Anhänger der Duchoborzen sind. Zur Verbreitung ihrer Lehre unterhalten sie Missionaire, die zur Gewinnung von Proselyten herumreisen, ihre Operationen aber meistens sehr geheim ausführen; denn die Regierung duldet sie wegen der in religiöser und politischer Beziehung erkannten Schädlichkeit ihrer Lehre nirgends; in früheren Zeiten wurden sie förmlich unterdrückt. Bei dem rechtgläubigen Russisch-Griechischen Volke stehen sie noch jetzt in allgemeiner Verachtung und es meidet möglichst ihre Nähe. — Kaiser Alexander, in dessen mildem Regierungssystem auch die religiöse Duldung lag, beschloß, sie von ihren Irrungen zurück zur Mutterkirche zu führen, aber nicht durch Drohungen und Strafen, sondern durch milde, wohlwollende Behandlung. Gleich bei dem Antritt seiner Regierung richtete er seine besondere Aufmerksamkeit auf diese Sectirer, ihrem hartnäckigen Beharren an ihrem Glauben stellte er Nachsicht und Güte entgegen. Jede fremde Einmischung in ihren Glauben, wie dieß unter seinen Vorgängern geschehen war, verbot er; er strebte nur dahin, sie in gehorsame glückliche Unterthanen umzuwandeln. Die Unterlegung der Senatoren Lopuchin und Neledinsky-Melezky, die im Auftrage des Kaisers das heutige Gouvernement Charkow revidiren mußten, in dem sich diese Secte hauptsächlich ausgebreitet hatte, eine abgesonderte Colonie sei das zweckmäßigste Mittel, sie in ihrem Wirken und Treiben möglichst unschädlich für's Allgemeine zu machen, fand des Kaisers ganzen Beifall, und auf einen noch im Jahr 1801 erlassenen kaiserlichen Ukas wurde sofort diese Colonie für sie auf der heutigen Halbinsel Krimm im District Melitopol organisirt, in demselben Jahr auch schon 30 Familien dieser Secte auf ihr angesiedelt. Rasch erstanden hier ihre neue Wohnungen, sie wurden fleißige und wohlhabende Ackerbauern. Das Gerücht vom Flor der neuen Colonie ereilte bald ihre übrigen in ganz Rußland zerstreuten Anhänger. Viele von ihnen baten den Kaiser um eine gleiche Begünstigung, die er mit Freuden gewährte. Die Zahl der Uebersiedler wuchs mit jedem Jahr. Aus Sibirien, aus dem Kaukasus, aus Finnland und dem nördlichen Rußland kamen Anhänger der Secte herüber. Vor einigen Jahren zählte die Colonie schon eine Bevölkerung von nahe an 5000 Individuen. — Man hätte erwarten sollen, daß Maßregeln solcher Art den unruhigen Geist der Sectirer hätte zur Ruhe und Ordnung zurückführen sollen. Man täuschte sich; wiederholt zeigten sie sich unter Alexander's Regierung im offenen Widerstande gegen die gesetzlichen Anordnungen; dennoch verfuhr er gegen sie im Geiste der Milde, befahl den Behörden, nur die bürgerlichen Gesetzwidrigkeiten an ihnen zu strafen, sie aber keineswegs ihres Glaubens wegen in Anspruch zu nehmen. In neuester Zeit verhalten sie sich jedoch ziemlich still und ruhig. An vierzig Familien sind in den letzten drei Jahren zur Mutterkirche zurückgekehrt, diese schieden sogleich von der Colonie aus und wurden an andere Orte übergeführt. Die Secte vermehrt sich jetzt nur noch durch Einzelne, keineswegs wie früher durch zahlreich übergehende Familien. Die Duchoborzen oder Malokanen sind als die Rationalisten der Russisch-Griechischen Kirche anzusehen. Sie halten nichts vom äußern Ceremoniendienst, vom Gepränge und Formenwesen der Oströmischen Kirche. Ihr Glaube basirt vorzugsweise auf Vernunft, daher ihr Name Duchoborzi (geistige Kämpfer). Sie verwerfen die Heiligen und deren Bilder in den Kirchen. Die kirchlichen Sacramente, wie die Taufe, das Abendmahl, verwerfen sie theils, theils nehmen sie sie nur im symbolischen Sinne an. In politischer Beziehung ist folgende Lehre den Duchoborzen von Bedeutung: Nur Gott ist des Menschen Herr und Richter, es giebt keine irdischen Autoritäten. Sie verwerfen auch die Eidesleistung. Molokanen heißen sie darum, weil sie während der Fasten — was den rechtgläubigen Griechen streng verboten ist — Milch (Moloko) und damit vermengte Speisen genießen.

Boston, vom 28. September.

(D. A. Z.) Man sagt, in den obschwebenden Friedensbedingungen sei Californien aufgegeben. Ich glaube es nicht. Die Whigs würden die Demokraten fressen, wenn die Letztern es aufgäben; aber man sieht doch, wie darüber gedacht wird, selbst die orthodoxesten Whigs würden das nicht gutheißen und dafür lieber Texas und Rio Grande fahren lassen. Aber haben Sie keine Sorge, die Regierung hat soeben Verstärkung dahin abgehen lassen, was deutlich zeigt, welche Absichten sie hat. Es ließe sich noch Vieles über Krieg und Frieden berichten, und insbesondere, daß die Anwerbung der neuen zehn Regimenter auf die Kriegszeit den Volontairs nicht zusagt; sie wollen aber Alles thun für den einjährigen kurzen Termin. Etwas wird man doch aufbringen. — Die Whigs sagen jetzt, Präsident Polk habe Unrecht gethan, den Anfall der Mexicaner auf Taylor's Truppen

in Texas im Mai v. J. für einen wirklichen Krieg zu nehmen, er hätte ihn blos für eine Grenzverletzung nehmen und bei Matamoras die Truppen ruhig stehen lassen sollen, statt den Congreß zum Kriege zu reizen und Taylor Befehl zum Vorrücken zu geben. Wie fein! Das Beste ist, daß die Whigs dergleichen Sätze selbst nicht glauben; es paßt aber in die Humanitätstheorie von Vinthrob von Boston. Ihn schlägt man zum Sprecher des Repräsentantenhauses vor, im Fall die Whigs, wie man erwartet, zwei Stimmen Majorität im Congresse haben sollten. Der Senat bleibt stark demokratisch.

Nachschrift. Die letzten Nachrichten über die Friedensverhandlungen in Mexico lauten bitter. Es scheint, das Repräsentantenhaus in Mexico ist nicht vollständig mehr bei einander. Santa Anna will Frieden, dagegen droht der kürzlich angekommene Paredes mit Fortsetzung des Kriegs. Was daraus werden wird, muß man eben erwarten. Man scheint sich mehr und mehr hier an die Idee zu gewöhnen, daß man ganz Mexico erobern, organisiren und pacificiren müsse. Alle Schuld wird von den Whigs auf den Präsidenten geschoben, als habe er den Krieg angefangen. Die Demokraten vertheidigen dagegen die Nothwendigkeit des Kriegs, und man wird ja sehen, wer die Mehrheit behält.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18 Oktbr. (Brl. N.) Aus guter Quelle erfährt man, daß in Folge der Aufforderung zur Betheiligung bei dem städtischen Pfandbriefs-Institute sich bereits in den ersten Tagen über 180 Grundbesitzer gemeldet haben sollen. Man erinnert sich nämlich wohl, daß laut jener Aufforderung die Behörden zwar die Nützlichkeit eines solchen Kredit-Instituts anerkannt, als Beweis der Lebensfähigkeit aber verlangt haben, daß wenigstens eine Summe von 2 Millionen Pfandbriefen gezeichnet werden müsse. Statt dieser blos verlangten 2 Millionen sind nun aber bereits, wie man bestimmt versichert, über 3 Millionen gezeichnet. Es ist dabei übrigens zu bemerken, daß durch diese Zeichnungen noch keine weitere Verpflichtungen begründet werden.

Berlin, 20. Oktober. (K. Z.) Die Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburg nehmen bei den Verwickelungen der Schweiz auch die Thätigkeit der Preußischen Regierung bereits auf das dringendste in Anspruch, welche letztere nach dieser Seite hin zunächst eine von den anderen auswärtigen Mächten verschiedene Separat-Aufgabe zu vollziehen hat. Diese dürfte freilich eine ungemein schwierige sein, da sie eine entschiedene Aufrechterhaltung der Neutralität Neuenburgs in dem ausbrechenden Schweizerischen Bürgerkriege bezweckt. Zur Bewältigung dieser außerordentlich verwickelten und durch viele innere Zwiespalts-Elemente Neuenburgs noch bedenklicher werdenden Umstände ist eine so bewährte und gestählte Persönlichkeit erforderlich, wie sie der Preußische Gouverneur von Neuenburg, General von Pfuel, besitzt, der sich unverzüglich auf seinen dortigen Posten zurückbegeben hat, während ihn ein ziemlich beglaubigtes Gerücht schon zum Nachfolger auf die erledigte Gouverneur-Stelle von Berlin bestimmt hatte. Diese Berufung scheint für jetzt aufgegeben, weil bei uns schwerlich eine andere militairische Notabilität gefunden werden könnte, welche mit den Schweizerischen Verhältnissen so bis in alle Details vertraut und denselben so durchgreifend gewachsen ist, wie General von Pfuel, der dort schon früher unter vielen schwierigen Verwickelungen sich in einer eben so kräftigen als vortheilhaften Haltung zu erproben gewußt hat. So viel man hört, gehen seine gegenwärtigen Aufträge für den Canton Neuenburg auf die Herstellung der strengsten militairischen Maßregeln, durch welche namentlich allen ferneren und noch keineswegs beendigten Uebergriffen der Waadtländer ein Ziel gesteckt werden kann.

Berlin, 21. Okt. (D. A. Z.) Herr von Diepenbrock, hat, wie wir einem Privatbrief aus Schlesien entnehmen, ein Circular an sämmtliche Geistliche der Schlesischen Diöcese ergehen lassen, worin er dieselben auffordert, alle ihren Händen anvertrauten Kirchenstiftungen, welche noch irgendwo nicht urkundlich belegt sein sollten, anzugeben, damit die entsprechenden Documente über dieselben aufgenommen werden können. Inwiefern in dieser neuen Maßregel schon eine Art von Resultat der vielbesprochenen Ridetzki'schen Verwickelungen ersichtlich sein möchte, wollen für jetzt dahingestellt sein lassen. Es würde sich aber dadurch zugleich die höchst anerkennenswerthe Haltung des Herrn von Diepenbrock in dieser Angelegenheit bestätigen, indem man von dem Schlesischen Kirchenfürsten erwarten darf, daß er die von ihm vorgefundenen finanziellen Zustande der dortigen Kirchenverwaltung bald einer zeitgemäßen Umgestaltung entgegenführen werde.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 28sten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, unter Andern: 1) Bewilligung des Gehalts für einen noch anzustellenden Polizei-Kommissarius; 2) Prolongation der Verpachtung des Bauhofes auf fernere drei Jahre; 3) Plan zur Verzinsung und Tilgung einer Anleihe zur Einrichtung der Gasanstalt ꝛc.; 4) Klage-Entwurf zur Erlangung einer höhern Entschädigung für durch Expropiation an die Berlin-Stettiner Eisenbahn übergegangene Zoll- und Brinkenweider-Wiesen; 5) Erbauung eines neuen Wohnhauses auf dem Vorwerk Glashütte; 6) Wochenmärkte auf dem Zimmerplatz; 7) Einziehung eines resp. festen Feuerkassen-Beitrages vom 1sten Januar k. J. ab; 8) Wasserleitung aus der Oder nach der Oberstadt. Hessenland.

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 129 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 27. Oktober 1847.

Belfast, 9. Oktober. In einer Masse von Armenbezirken um Belfast herum sind Armensteuern ausgeschrieben, im Verhältniß von 5 Shill. aufs Pfund. „Diejenigen, — bemerkt ein Correspondent — welche auch noch das Geforderte zahlen wollten, wagen es nicht, da sie vor dem schrecklichen „Tommy Downshire“ in zu großer Angst sind. Denn die Anhänger des letztern zaudern nicht, gegen Jeden, der dem Befehle ungehorsam sein wollte, die Brandfackel oder die Kugel in Anwendung zu bringen. Tommy Downshire ist der besondere Name für einen geheimen Verein von Menschen, welche gegen wirkliches oder vorgebliches Unrecht kämpfen. Besagter Name hat in hiesiger Gegend dieselbe Bedeutung, wie der des Kapitain Rock im Süden, oder des Molly Maguire im Westen. Folgende Proklamation ist in ungeheurer Menge von Exemplaren verbreitet und überall an Kapellen, Farmerswohnungen ꝛc. bei nächtlicher Weile angeschlagen worden: „Tommy Downshire. Brüder! Unterdrückung ruft mich abermals unter Euch. Nachdem ich von den hohen Euch auferlegten Armensteuern gehört, warne ich Euch, mehr als 10 Pence aufs Pfd. zu bezahlen. Wer irgend mehr entrichtet, dessen Haus werde ich bis auf den Grund niederbrennen lassen. Laßt sie das Uebrige von den Gutsbesitzern einfordern. Ich werde in Kurzem durch die Bezirke eine Rundreise halten. Seid fest und halltet zusammen, und ich werde mir merken, wie sich die Gutsbesitzer benehmen, wenn ich komme. Euer treuer Freund und Bruder Tommy. Datirt Schane-hill, Oktober 1847. N.-S. Möge Niemand sich erdreisten, diesen Anschlag abzureißen.“ — Dieser geheime Verein, dessen Chef sich „Tommy“ nennt, hat schon mehrere Male seine Wirksamkeit bewiesen. Das eine Mal widersetzte er sich der Erhöhung der Grundrente, das andere Mal drang er auf höhern Arbeitslohn. Und — was eben nicht zu übersehen — bis jetzt hat er jedes Mal seinen Zweck durchgesetzt.

Der Schützen-Verein in Greifenhagen, bei Gelegenheit der Secular-Feier der Berliner Schützen-Gesellschaft durch Königl. Munificenz mit einer Fahne beschenkt, feierte am diesjährigen Geburtstage Sr. Majestät des Königs die Einweihung des neu erbauten Schützenhauses und hatte dazu die Schützengilden der benachbarten Städte eingeladen, welche durch Abordnung von Deputirten dieser Einladung auch theilweise gefolgt waren, und gewiß wird jeder der Anwesenden sich dieses Festes noch nach Jahren freudig erinnern und bekennen, wie wohl ihm dabei gewesen, denn in der Anordnung und dem Verhalten waltete überall neben Zweckmäßigkeit und Angemessenheit der Geist der Zeit und der Ehrenhaftigkeit ob.

Insbesondere ausgezeichnet und rühmenswerth war die Aufnahme der eingeladenen auswärtigen Schützenmitglieder und das Verhalten gegen dieselben; überall genossen sie den Vorzug und von allen Seiten bemühete man sich, ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen.

Bei einer solchen ehrenden, brüderlichen Begegnung kann wohl nur ein jeder von ihnen sich zur Dankbarkeit verpflichtet fühlen, und seinen Greifenhagener Mitbrüdern ein freundliches Andenken bewahren.

Außer mehreren andern festlichen Anordnungen, fand ein Scheibenschießen und Mittagsmahl statt, bei welchem letzteren auch der Königlichen Huld, welcher sich der Verein zu erfreuen, — gedacht und dem geliebten gesinnungsvollen Könige ein Lebehoch gebracht wurde.

Bei dem unter den Greifenhagener Bewohnern herrschenden Geiste der Eintracht und des Fortschritts, darf man wohl nicht an einem Gedeihen und an einer Kräftigung des Vereins zweifeln und derselbe auf allgemeine Theilnahme und Werthschätzung rechnen.

F. W.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Frequenz und Einnahme.

(Stettin — Woldenberg.)

Vom 10. bis 31. August:

	Thlr.	sgr.	pf.
12,811 Personen. —	5505 Thlr.	23 sgr.	3 pf.
24,436 Ctr. Güter ꝛc.	1782 „	27 „	3 „
Extrazug:	251 „	3 „	3 „
	7539 Thlr.	23 sgr.	9 pf.

Vom 1. — 30. September:

	Thlr.	sgr.	pf.
14,943 Personen. —	8480 Thlr.	5 sgr.	6 pf.
45,601 Ctr. Güter —	3262 „	28 „	6 „
	11743 Thlr.	4 sgr.	

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24.	331,28‴	332,93‴	334,36‴
	25.	334,47‴	334 57‴	336 35‴
Thermometer nach Réaumur	24.	+ 7,0°	+ 8,5°	+ 4,0°
	25.	+ 2,3°	+ 8,7°	+ 5,0°

Bürger-Verein.

Die nächste Versammlung des Bürger-Vereins findet am Donnerstag den 28sten Oktober, Abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses statt.

Bescheidene Anfrage.

Bei wem meldet man sich, um Bauplätze in dem neuen Stadttheile zu kaufen, und wann wird eine Verbindung mit der Alt-Stadt stattfinden?

THEATER.

Freitag den 29sten Oktober 1847.
Zum Erstenmale.
Zum Benefiz für Herrn Hein:
„Der Lumpensammler von Paris."
Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiele, (Zwölf Nadmen),
nach dem Französischen des Felix Pyat von Heinrich Smidt.

J. Springer.

Der geneigten Theilnahme eines hochgeehrten Publikums empfiehlt sich ergebenst

Julius Hein.

Conzert im Saale des Bayerschen Hofes, den 28sten Oktober:

„Zigeuner-Conzert" für Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Dr. Loewe. 1) Waldscene. 2) Indisches Märchen. 3) Tanz. 4) Abend-Cultus. 5) Aufbruch am Morgen. „Auf dem Berge", Lied von Lindblad. Die „Fahnenwacht", Lied von Lindpaintner. Sopran-Arie, gesungen von Frau Fernau. Der Blumen Rache, Ballade von Loewe. Polacca von Bellini, gesungen von Frau Fernau. Arie aus Euriantbe von Weber. Anfang 7 Uhr. Billets à 20 sgr. sind in der Musikalien-Handlungen der Herren Leon Saunier und Devantier zu haben. Kassenpreis 1 Thlr.

Der Theilnahme des geehrten Publikums empfiehlt sich ergebenst Gustav Fernau.

Da der Winterkursus für die Lehrlingsschule des kirchlichen Vereins zu St. Nicolai mit dem November wieder beginnen soll, so werden die Herren Meister der Nicolai-Gemeinde ersucht, die Lehrlinge bei dem Unterzeichneten in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr anzumelden. Der Unterricht wird wie bisher an vier Wochentagen Abends 8 bis etwa 9½ Uhr und Sonntags Vormittag 8 bis 9 Uhr ertheilt. Heß.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Grabow soll vom 1sten Januar 1848 ab ein Ortsvorsteher, der zugleich Ortserheber sein muß, angestellt werden. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre; der Gewählte muß 500 Thlr. Kaution stellen, deren Zinsen ihm verbleiben, und erhält für jetzt ein Jahresgehalt von 300 Thlr., während die Tantieme von den Staatssteuern in die Gemeindekasse fließt. Qualificirte Kandidaten fordere ich hierdurch auf, sich binnen längstens 14 Tagen bei mir oder dem Vorsteher der Gemeinde-Repräsentanten zu Grabow, Herrn Schumacher, schriftlich zu melden und ihren Lebenslauf zu schildern, auch ihre Befähigungs- und Moralitäts-Atteste beizufügen.

Nähere Auskunft werden Herr Schumacher oder ich event. mündlich ertheilen.

Stettin, den 23sten Oktober 1847.

Der Landrath. (gez.) v. Puttkammer.

Bekanntmachung.

Die Schankbude auf dem Rathsholzhofe [illegible] vom 1sten Januar k. J. an anderweitig auf 3 Jah[illegible] meistbietend vermiethet werden.

Der Termin hiezu steht im Rathssaale am [illegible]ten November d. J., Vormittags 11 Uhr, an.

Stettin, den 25sten Oktober 1847.

Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Detinirte Eckard ist von der Draußen Arbeit entwichen. Wir bitten, auf ihn zu vigiliren, und wenn er ergriffen wird, ihn gefesselt wieder herbringen zu lassen.

Ueckermünde, den 11ten Oktober 1847.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement. Namen, Carl Eckard; Stand, Tagelöhner; Geburtsort, Klein-Ball bei Teterow; Aufenthaltsort, Treptow a. Toll.; Religion, evangelisch; Alter, 45 Jahre; Größe, 5 Fuß 1 Zoll; Haare, bräunlich mit grau vermischt; Stirn, frei; Augenbraunen, bräunlich; Augen, graublau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, graumelirt; Zähne, vorne vollzählig; Kinn und Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittler; Sprache, plattdeutsch. Besondere Kennzeichen: kahle Platte.

Steckbrief.

Der Arbeitsmann Leu, genannt Heinrich, dessen Signalement nachstehend folgt, steht in dem Verdacht, an mehreren gewaltsamen Diebstählen Theil genommen zu haben.

Alle Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und hierher gefälligst Mittheilung zu machen.

Stettin, den 17ten Oktober 1847.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Signalement. Familien-Name, Leu; genannt Heinrich; Vorname, Ferdinand; Geburtsort, Jeseritz; Aufenthaltsort, Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 28 Jahre; Größe, 5 Fuß 6 Zoll; Haare, blond; Stirn, halbbedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, klein; Bart, blond; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: Schnittnarbe auf der linken Hand, und beim Sprechen zeigt er sehr die Vorderzähne.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Ewest zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit an.

Berlin, den 24sten Oktober 1847.

F. W. Haertel nebst Frau.

Minna Haertel,
Friedrich Ewest,
Verlobte.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Schievelbein allen Freunden hiermit ganz ergebenst:

Joseph Mannheim,
Julie Mannheim, geb. Müller.

Stettin, den 28sten Oktober 1847.

Entbindungen.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von zwei Mädchen beehrt sich anzuzeigen der Regierungs-Rath Bendemann.
Stettin, den 25sten Oktober 1847.

Todesfälle.

Den am 20sten d. M. erfolgten Tod meines Bruders zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Philipp Graeven.

Theilnehmenden statt besonderer Meldung die schmerzliche Anzeige, daß Gott unsern nach einem 14jährigen kinderlosen Zwischenraum uns geschenkten Emil in einem Alter von 3¼ Jahren nach einer mehrwöchentlichen Krankheit am gastrischen Fieber und den Frieseln am 23sten d. Mts., Morgens 7½ Uhr, von uns zurückgefordert hat. Wir beweinen den Verlust dieses theuern Kindes mit einer treuen Freundin, die dasselbe mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt liebte, beugen uns aber vor dem unerforschlichen Rathschlusse Dessen, der es gab und wieder nahm.
Stettin, den 26sten Oktober 1847.
Der Marien-Stifts-Administrator Schwachert und seine Frau.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Die zu Ziegenort am 3ten Februar 1778 und 12ten Juli 1782 geborenen Gebrüder Johann Michael und Daniel Friedrich Kamke, welche vor 46 Jahren mit dem Schiffskapitain Wolter zur See gegangen sind und seitdem keine Nachricht von sich gegeben haben, werden nebst ihren unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monate und spätestens auf
den 15ten April 1848, Vormittags 11 Uhr,
hier an ordentlicher Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls dieselben werden für todt erklärt und deren Verlassenschaften ihren dann sich legitimirenden Erben werden überwiesen werden.
Poelitz, den 17ten Mai 1847.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Da folgende drei, auf die Namen der Bauern Jacob Devantier und Ferdinand Gumbert zu Woddow ausgestellte Obligationen der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern, nämlich:

1) Littr. I. No. 10.087, ausgestellt am 20sten März 1844 auf den Namen des Bauern Jacob Devantier zu Woddow über 1000 Thlr.,
2) Littr. I. No. 16.806, ausgestellt am 20sten März 1847 auf den Namen des Bauern Jacob Devantier zu Woddow über 100 Thlr.,
3) Littr. I. No. 10.091, ausgestellt am 20sten März 1844 auf den Namen des Bauern Ferdinand Gumbert zu Woddow über 150 Thlr.,

angeblich am 22sten März 1847 in der Nähe von Stettin dem Bauern Jacob Devantier vom Wagen aus einem Kober entwendet worden sind, nachdem auf die Obligationen ad 1 und 3 die Zinsen bis zum 20sten März 1847 erhoben worden, so werden auf den Antrag der Bauern Jacob Devantier und Ferdinand Gumbert, oder vielmehr richtiger Friedrich Gombert, zu Woddow bei Prenzlau, alle diejenigen, welche an diese Papiere als Eigenthümer, Cessionarien oder Briefs-Inhaber, oder deren Erben, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in dem vor dem Kammergerichts-Referendarius Stechow hier auf dem Kammergerichte
auf den 31sten December d. J., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Termine zu gestellen und ihre Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die besagten Papiere für amortisirt erklärt und statt derselben neue ausgefertigt werden sollen.
Den Auswärtigen werden Justiz-Commissarien Valentin, Wilke II. und Becher zu Mandatorien in Vorschlag gebracht. Berlin, den 27. August 1847.
Instructions-Senat des Königl. Kammergerichts.

Edictal-Citation des Land- und Stadgerichts zu Cöslin.
Nachdem durch das am 10ten Dezember 1846 insinuirte, in 2ter Instanz bestätigte rechtskräftige Erkenntniß über das Vermögen des Kaufmanns Heimann Marx hierselbst der Concurs eröffnet worden, werden sämmtliche Gläubiger desselben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concursmasse in dem zu dem Ende auf den 27sten Januar 1848, Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäftslokale vor dem Herrn Assessor Martin anberaumten Termine anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt und ihnen deshalb, den übrigen Gläubigern gegenüber, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.
Den auswärtigen hier unbekannten Gläubigern werden der Justiz-Rath Villnow und die Justiz-Kommissarien Lorenz und Eckardt hierselbst zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Treptow a. d. Toll. sollen die im IV. Bezirk sub No. 108 hieselbst belegenen, dem Mühlenbesitzer Carl Ludwig Drowatzky zugehörigen, auf 7360 Thlr. 2 sgr. 6 pf. abgeschätzten Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst Stallungen, einer holländischen Wind- und einer Roßtretmühle, einem Garten und 13½ Morgen Acker, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 2ten Februar 1848, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.
Treptow a. d. Toll., den 20sten Juli 1847.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der Breitenstraße hieselbst sub No. 381 belegene, dem Pfandleiher Carl Ludwig Huffnagel zugehörige, auf 8730 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 15ten März 1848, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion von Oldenburger Zuchtvieh.

Indem wir uns hier in Stettin nicht länger aufhalten können, so wollen wir eine nicht unbedeutende Anzahl junger, zum Theil schon hochtragender Fersen am 28sten d. M., Morgens 10 Uhr, beim Herrn Gastwirth Wach auf der Lastadie daselbst meistbietend verauctioniren lassen, wozu wir Käufer ergebenst einladen.

Heyé et Mennemann.

Auktion

über eine Parthie Caffee in Oxhoften und Säcken, aus dem Schiffe „Norma", Capt. Vallesen, von St. Jago de Cuba,

Donnerstag den 28sten Oktober, Nachmittags 3 Uhr,

im Packhofe an der Langenbrücke, durch den Mäkler Herrn Gaebeler.

Auktion.

Am 28sten Oktober c., **Nachmittags 2 Uhr,** sollen Pelzerstraße No. 660 circa 350 Flaschen weißer und rother Campagner, alter Cognac, Bischof- und feiner Punsch-Extract, so wie eine Parthie feiner und mittlerer Cigarren versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Verkauf einer Ziegelei.

Eine in der Nähe Stettins belegene wohleingerichtete und mit unerschöpflicher Erde versehene Ziegelei soll Veränderungshalber verkauft werden. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition.

Ackerverkauf.

Eine auf der Feldmark der Stadt Pyritz im Weizacker i. P. belegene Parzelle von 140 Magd. Morgen des ergiebigsten Ackers, und zum Aufbau sich eignend, soll am 12ten November d. J. im Gasthofe des Herrn Fechtner daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Rittergutsbesitzer Runge auf Güstow bei Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

J. F. Bolle,

CRAVATTENFABRIKANT

in Berlin, Kurstrasse No. 37,

empfiehlt einem geehrten Publikum zu diesem Markt sein Lager von allen Gattungen Herren-Cravatten, Shlipsen, Shawls, schwarzen Taffet- und Atlas-Tüchern, seidenen Taschentüchern; so wie auch Sammet- und seidene Westen-Stoffe, Gummi-Hosenträger, Handschuhe in Glacé, weiße und couleurte waschlederne, desgl. in Buckskin, feine Chemisettes und Kragen in allen Façons und viele andere Artikel en gros & en detail zu sehr billigen Preisen.

Der Stand ist Roßmarkt vis-à-vis der Königl. Bank.

Russische Buchweizen-Grütze, versteuert und unversteuert, letztere **den Scheffel 2¾ Thaler,** bei mehreren Winspeln noch billiger bei

F. W. Hahn, No. 43.

Eine Kiste Leinenwaaren

ist heute (Roßmarkt No. 714) von den bei Bielefeld nach Amerika auswandernden Webern zum raschen Verkauf angekommen. Sie enthält: Hausleinen von 50 Ellen, früherer Preis 11 Thlr., jetzt zu 5 Thlr., feine Flächsengarn-Handgespinnst-Leinen, früher 20 Thlr., jetzt zu 9 Thlr., rein leinene Taschentücher, früher 10 gr., jetzt 4 gr. das Stück, weiße leinene Taschentücher, 1½ sgr. das Stück (jedoch nur im halben Dtzd.)

Roßmarkt No. 714, bei der Wwe. Lengerich.

Kyowsthal No. 5 stehen 2 Haufen Heu zu verkaufen.

Ein gutes Piano ist zum 1sten November d. J. billig zu vermiethen kl. Domstraße No. 768, 2 Tr. hoch.

Optische Instrumente

empfiehlt in bester Qualität zu beispielloser Billigkeit, als: Theaterperspektive von 2 Thlr. an, Spring-Lorgnetten von 1½ Thlr. an, feine Stahlbrillen von 25 sgr. an.

T. Hager, Optikus, Breitestraße No. 403.

Mit vorzüglich schöner frischer

Holsteiner Stoppel-Butter,

nebst anderen Victualien bin ich heute hier angekommen, was ich meinen geehrten Freunden und Abnehmern hiermit ergebenst anzeige.

Der Verkauf geschieht von meinem Schiffe, an der Baumbrücke liegend.

Stettin, den 27sten Oktober 1847.

P. L. Sörensen.

Ein wenig gebrauchter Chaise-Wagen ist billig zu verkaufen Pladrin No. 103.

Bestes St. Petersburger Roggenmehl,

feinstes Russisches Weizenmehl No. 1 u. No. 2

wird sehr billig verkauft bei

F. W. Hahn, No. 43.

Fertige Spiegel,

in eleganten Mahagoni- und Gold-Rahmen, auch Spiegelgläser sind in größter Auswahl am billigsten zu haben bei A. Siebner, Mönchenstr. No. 459—60.

Bettfedern und Daunen

sind in großer Auswahl zu haben Roßmarkt No. 704.

Wittwe Saatz.

Neue schlesische Hirse, versteuert u. unversteuert,

dito Buchweizengrütze, dito dito,

Weizen-Dampfmehl No. 1 und No. 2,

Roggen- dito dito dito

habe ich bedeutendes Lager und kann sehr billig verkaufen.

F. W. Hahn, No. 43.

Mit frischer schöner Holsteiner Stoppel-Butter in verschiedenen Gebinden, grünem Schweizer und Süßmilchs-Käse, geräucherten Mettwürstwürsten ꝛc. hier angekommen, empfehle ich mich damit bestens zum Verkauf auf meinem Schiffe „Amicitia", an der Baumbrücke.

Peter Nissen.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden offerire ich von Sendung der Herren Delbeck & Lelegard in Reims, Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs von Frankreich, eine Parthie der vorzüglichsten Champagner, aus Bouzy, Fleur de Sillery und Sillery blanc mouss. bestehend, in 1/1 und 1/2 Flaschen, bei Abnahme von Kisten zum Calculationspreise.

Gustav Engel,
Breite- und Baustraßen-Ecke No. 381.

Ein noch brauchbarer Flügel steht zu dem billigen Preis von 20 Thlr. zu verkaufen

Schiffbau-Lastadie No. 25.

☞ Italienische Maronen, Malagaer Citronen, Apfelsinen und Feigen bei

Ludwig Meske.

Teltower Rüben

empfing erst jetzt

Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.

☞ Hut- und Haubenblumen billigst kl. Domstraße No. 685.

Freitag, Ausverkauf seidener Damenhüte zu 20 sgr., 25 sgr. und 1 Thlr., nach angesteckten Preiszetteln, kleine Domstraße No. 685.

Verspätet.

Durch Verzögerung ist mein Lager von Leinenwaaren erst heute hier eingetroffen und empfehle demnach meine als reell bekannten Waaren von allen Arten Leinen, das Stück von 6 bis 40 Thlr., Handtücher, Bettzeug, Taschentücher ꝛc.

☞ Mein Stand ist, wie seit 36 Jahren, auf dem Roßmarkt, dem Hause des Schmiedemstr. Herrn Seydel gegenüber.

C. Rehage.

Vermiethungen.

Zum 1sten November ist am grünen Paradeplatz No. 526 ein Quartier, nach vorne heraus, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen.

Ein geräumiges Quartier am Heu- und Strohmarkt, dem Wege zur Silberwiese gegenüber, ist zur Einrichtung einer Materialwaaren-Handlung zum 1sten April k. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Pladrin No. 113.

Breitestraße No. 358 ist die 4te Etage, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinets nebst allem Zubehör, zum 1sten Januar 1848 zu vermiethen.

Reifschlägerstraße No. 134 ist zum 1sten April 1848 die 2te Etage, worin seit einer Reihe von Jahren eine Restauration betrieben worden, und auch zum 1sten April eine Stube, welche zum Laden eingerichtet werden kann, zu vermiethen.

Eine freundlich möblirte Hinterstube ist große Papenstraße No. 452, 1 Treppe hoch, billig zu vermiethen.

Die 3te und 4te Etage des Hauses Bollwerk No. 5, jede bestehend in 3 Zimmern nebst Zubehör, werden zu Neujahr miethsfrei. Näheres beim Wirth.

In einer lebhaften Gegend nahe bei Stettin ist die untere Wohnung eines Hauses, nebst Stallung und Heuboden zum 1sten November oder zu Neujahr zu vermiethen. Näheres erfährt man Baumstr. No 1022, unten.

Eine möblirte Stube ist Breitestraße No. 353, eine Treppe hoch, nach vorne heraus, zu vermiethen.

Beutler- und Reifschlägerstraßen-Ecke No. 98 ist der Laden nebst Wohnung von Neujahr 1848 miethsfrei. Näheres eine Treppe hoch.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Da zwei meiner Lehrlinge ihre Lehrzeit beendet haben und bei den hiesigen Musikchören angestellt werden, so können an deren Stelle zwei Knaben, welche sich der Musik widmen wollen, bei mir ein Unterkommen finden.

Schultz, Stadtmusikus.

☞ Ein Oekonom, mit den besten Zeugnissen versehen, der auch die Brennerei nebst Bärmefabrikation gründlich versteht, seiner Militairpflicht jetzt genügt hat, sucht sofort eine passende Stelle. Adressen werden im Königl. Intelligenz-Comptoir unter **R. R.** franco erbeten.

In einem hiesigen Material-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling von außerhalb gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen und Offerten an die hiesige Zeitungs-Expedition unter Littr. A. B. franco einzusenden. Stettin, den 24sten Oktober 1847.

Ein gebildetes junges Mädchen von außerhalb sucht zu Neujahr oder Ostern ein Engagement als Gesellschafterin bei einer Dame in der Stadt oder auf dem Lande. Auch würde sie gerne die Beaufsichtigung der Kinder übernehmen und die Hausfrau in der Wirthschaft unterstützen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein Laufbursche wird gesucht große Oderstraße No 22.

Für die in den ersten Tagen des künftigen Monats beginnenden Omnibusfahrten zwischen Stettin und Kupfermühle werden

1 Wagenbegleiter (Kondukteur) und
1 zuverlässiger Kutscher

gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich unter Vorlegung ihrer Atteste bei dem Kaufmann Reichenbecher zu Kupfermühle melden.

Eine erfahrene Köchin wird zum 1sten November verlangt gr. Domstr. No. 797, eine Treppe hoch, rechts.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das Panorama
von
TOPFSTEDT aus Gotha
ist Freitag den 29sten unwiderruflich zum letztenmale geöffnet.

Dampf-Caffee-Brennerei
von
C. Bader in Berlin.

Hiermit zeige ich gehorsamst an, daß die bisherige Niederlage meiner Dampf-Caffee's bei der Frau Wittwe Dannenberg in Stettin eingegangen ist, ich dagegen eine Commandite meines eigenen Geschäftes Breitestraße No. 346 errichtet habe, so daß dennoch an letzt genanntem Ort die Kaffee's zu denselben Preisen, wie früher, und täglich frisch zu erhalten sind.

Eben so sind aber auch, und unbeschadet des Absatzes, die Caffee's in meiner dortigen Niederlage bei Herrn C. W Lüdke von gleich guter Beschaffenheit und zu gleichen Preisen ferner zu erhalten.

Die Preise meiner Caffee's sind folgende, a **Pfd.**
32 Loth: in versiegelten Paqueten, a 8, 9 und 10 sgr., in Flaschen, a 12, 14 und 16 sgr., mit dem Bemerken, daß ich keine Caffee's ohne mein Etiquet verabreiche.

C. Bader, große Präsidentenstraße No. 10 in Berlin, am Haakschen Markt.

Den Damen Stettins und Umgegend das freundliche Anerbieten: Wer Hausschnecken hat und davon befreit zu sein wünscht, beliebe seine Adresse kleine Oderstraße No. 1046, eine Treppe hoch, nach vorn, abzugeben.

Ein schwarzgefleckter Hühnerhund wird seit dem 23sten d. M. vermißt. Derjenige, welcher zur Wiedererlangung desselben behülflich ist, hat Baumstraße No. 1021 eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.

Der Verkäufer eines wenig gebrauchten Chaise-Wagens beliebe seine Adresse mit Bemerkung des billigsten Preises unter Littr. F. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Ich zeige hiermit an, daß mein Sohn, der Zimmergeselle Wilhelm Müller auf Neu-Torney, entlassen ist und ich für keine von ihm gemachten Schulden aufkomme.
Neu-Torney, den 25sten Oktober 1847.
Christian Müller, Arbeitsmann.

Im Besitz der neuesten Wintermodells, übernimmt jede Bestellung, Reparatur und Modernisirung in Damenputz, so wie die Anfertigung
frischer Myrthenkränze
zu den billigsten Preisen
A. Piper, Johannis-Klosterhof.

Eingesandt,

Berliner Ausverkäufe betreffend.

Sollte es nicht an der Zeit sein, dergl. Modewaaren-Ausverkäufe, wie z. B. der diesmalige, Bollenstraße No. 695, für die Folge gänzlich zu untersagen? Der Nachtheil der durch seine
Schleuderpreise
dem hiesigen handeltreibenden Publikum entsteht, wiegt den Vortheil, den das kaufende Publikum allerdings genießt, unbedingt nicht auf. Das steht fest, wenn man sieht, wie sich die Damen um die Waaren förmlich drängen und schon jetzt Weihnachts-Einkäufe machen. Aber nicht allein der augenblickliche Nachtheil ist es, der obigen Wunsch vollkommen rechtfertigt, sondern überhaupt der Umstand, daß dadurch das Geschäft im Allgemeinen leidet, wenn, wie hier geschieht, den Damen elegante wollene Roben, wenn ich recht gehört habe, für 2 Thlr. und echte Kattune das ganze Kleid für 20 sgr., die feinsten für 1 Thlr. 5 sgr. verkauft werden.
Einer für Viele.

Preussische Südsee-Fischerei-Gesellschaft.

In der General-Versammlung der Aktionaire der Preußischen Südsee-Fischerei-Gesellschaft vom 8ten dieses Monats ist beschlossen:
die Gesellschaft vorbehältlich der landesherrlichen Genehmigung aufzulösen.

Dieser Beschluß wird hiermit in Gemäßheit des §. 29 des Gesetzes vom 9ten November 1843 veröffentlicht und werden gleichzeitig
alle Diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an die Südsee-Fischerei-Gesellschaft behaupten, hierdurch aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Direktion der Gesellschaft zu melden, unter der Verwarnung, daß diejenigen unbekannten Gläubiger, welche sich nicht innerhalb 6 Monaten melden, ihrer Rechte zu Gunsten der Gesellschaft verlustig gehen.

Stettin, den 14ten Oktober 1847.
Die Direktion der Preuß. Südsee-Fischerei-Gesellschaft.
Schillow. Schlutow. Weidner.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,
A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Von unsern nicht nur in Deutschland, sondern auch in England Holland, Belgien, der Schweiz, Italein, Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc rühmlichst bekannten, von vielen Sanitätsbehörden geprüften

Verbesserten

Rheumatismus-Ableitern,

ein Exemplar mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere à 15 sgr.,

ganz starke à 1 Thlr.

gegen chronische und acute Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Congestionen,

als: Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichts-Rose und andere Entzündungen, u. s. w.,

befindet sich für Stettin die einzige Niederlage bei Herrn

GUIDO FUCHS

gr. Lastadie No. 218.

Beinahe täglich erhalten wir Atteste über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Mittels und erlauben uns heute Folgendes zur gefälligen Kenntnißnahme eines resp. Publikums zu bringen:

Durch den Gebrauch eines mir bei den Herren B. Reinhold und Comp. gekauften verbesserten Rheumatikmus-Ableiter bin ich von meinen seit vielen Jahren behafteten heftigen Rückenschmerzen in kurzer Zeit befreit worden. Colberg, den 10ten Juli 1847.

Glasermeister-Wittwe Raspe.

Ueberall, wo wir noch keine Niederlage errichtet haben, errichten wir welche unter günstigen Bedingungen auf frankirte Meldungen.

Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Schluß September dieses Jahres waren versichert 6339 Personen mit Sieben Millionen und 610,400 Thalern; und wurden 109 Personen, versichert mit 126,500 Thalern, als verstorben angemeldet. Das Gesellschafts-Vermögen ist circa Zwei Millionen und 214,500 Thaler. Die aus dem Jahre 1842 entspringende Dividende ist $21\frac{7}{?}$ pCt., wovon die Versicherten $\frac{2}{3}$ beziehen. Die Verhältnisse der Gesellschaft berechtigen, das Publikum zur Theilnahme einzuladen und werden demselben Geschäfts-Programme, Antrags Formulare und sonstige Erläuterungen von den Herren Agenten der Gesellschaft, so wie vom Unterzeichneten (im Geschäfts-Lokal, Spandauer-Brücke No. 8.) stets bereitwilligst ertheilt.

Berlin, den 6ten Oktober 1847.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Stettin, den 20sten Oktober 1847.

Carl August Schulze,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Einen Thaler Belohnung.

Es ist am 21sten d, Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Bahnhofe, oder auf dem Wege von dort bis zum Gasthofe zu den 3 Kronen ein Notizbuch, Octav, in grün marmorirter Pappe gebunden, verloren. Wer dasselbe beim Kaufmann Alexander Maetzki, Rödenberg No. 245, abgiebt, erhält obige Belohnung.

Die Verlegung meines

Glaswaaren- und Spiegel-Lagers

vom Kohlmarkt No. 154 nach 156

zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an. Das Lager ist neu eingerichtet, und mit allen nur möglichen Glaswaaren versehen, worunter sich verschiedene neue Gegenstände befinden, die sich zu **Geschenken** besonders eignen, und empfehle solches einer geneigten Beachtung, mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

A. Rauch,
Kohlmarkt No. 156.

Ich warne hiermit Jedermann, Niemandem auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, wenn nicht ein mit meinem Stempel versehener Abfolgeschein überreicht wird.

Erhard Weissig.

Circus olympicus.

Morgen Donnerstag den 28sten erste große Vorstellung der höhern Reitkunst und Pferdedressur von

Alexander Guerra aus Rom,

in der Postschen Reitbahn, Frauenstraße No. 908.

Geschäfts=Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich am 1sten November meine **Dampf=Wasch=Anstalt,** Speicherstraße No. 67, eröffne. In derselben wird **jede Wäsche,** sie sei weiß, bunt, leinen, baumwollen, wollen, seiden oder halbseiden 2c. 2c., sauber und schön **gewaschen, gerollt und geplättet, und zum Gebrauch vollständig fertig zurückgeliefert.**

Preis=Courante sind bei mir, Grapengießerstr. No. 159, und im Bureau der Anstalt zu haben.

Daß die Wäsche in meiner Waschanstalt **weniger** angegriffen wird, als es durch die Arbeit der alten Handwäsche geschieht, wird Jeder sehen, der die Anstalt mit seinem Besuche beehrt, und gebe ich die Versicherung, daß **weder ätzende noch andere schädliche chemische Mittel** für die Wäsche gebraucht werden.

Zugleich bitte ich, gefälligst der der Waschanstalt zu übergebenden Wäsche ein Verzeichniß derselben beizufügen; die **Annahme geschieht vorläufig im Bureau der Waschanstalt,** deren **Vorsteherin** nur **allein** berechtigt ist, die Wäsche entgegen zu nehmen, und einen Empfangschein darüber auszuhändigen; später wird dies in den noch zu errichtenden Annahme=Bureaus geschehen.

B. Zimmermann.

Nur Mönchenstraße No. 459–60

sind die **reellsten und billigsten** fertigen

Herren=Anzüge

zu kaufen!

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei

Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

Eine weiße Windhündin, auf den Namen Diana hörend, ist entlaufen und wird dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung bei dem Kaufmanne Hrn. Julius Lehmann zugesichert.

Eine Parthie junger saurer Kirschbäume suche ich zu kaufen.

Carl Hirsch,
Pommerensdorff bei Stettin.

Frische Myrthen=Kränze werden stets sauber und prompt angefertigt: Roßmarkt No. 720, 2 Treppen hoch.

So eben erhielten wir und wird verliehen in der **Leihbibliothek, Reifschlägerstr. No. 132.**

Die Sieben Todsünden v. E. Sue.

Erster Band enthält: Hoffart oder die Herzogin.

F. Rudolph,

concessionirter Kammerjäger aus Berlin, empfiehlt sich zur sichern Vertilgung von Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben und Motten 2c.; geehrte Aufträge werden in meiner Wohnung, Gasthof zum deutschen Hause, Breitestraße No. 391, entgegen genommen.

Theatre de Magie.

Da Professor Anderson aus London am Dienstag Abend eingetretener plötzlicher Hindernisse wegen seine Vorstellung nicht geben konnte, so wird am

Mittwoch den 27sten Oktober

eine große, außerordentliche Vorstellung der höheren Magie im Schützenhause stattfinden.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die gehorsamste Anzeige, daß ich meine Wohnung von der großen Domstraße nach der Kupfermühle No. 67 verlegt habe, und daß ich im Stande bin, jeder Zeit mit Fuhrwerken auf Verlangen bedienen zu können.

Stettin, den 23sten Oktober 1847.

Julius Rebentisch, Fuhrherr.

Gold=Rähme,

für Einfassung zu Bildern u. Spiegel, werden billigst gefertigt bei H. P. Kreßmann in Stettin.

Lotterie=Anzeige.

Zur 4ten Klasse 96ster Lotterie sind noch Kaufloose zu haben bei

J. Wilsnach,
Königl. Lotterie=Einnehmer.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 25. October.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	—	$89\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	92	$91\frac{1}{2}$
Grossh. Posensche do.	4	$101\frac{5}{8}$	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	92	—
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	94	—
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$12\frac{1}{2}$	12
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$

Zweite Beilage zu No. 129 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 27. Oktober 1847.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Das
Lager weisser Schweizerwaaren
von
Gebrüder Hechinger
aus
Buchau & St. Gallen,
befindet sich, wie schon in voriger Nummer der Ztg. angezeigt, nur noch bis Donnerstag Abend:
HARTWIG'S HOTEL,
Breitestraße, erste Etage.

***** Verspätet. *****
AUSVERKAUF VON LEINEWAND.
Alle Sorten Leinewand in jeder Qualität, Damast- und Zwillich-Gedecke, mit 6 und 12 Servietten, Tisch-, Hand- und Taschentücher, Drell, Federleinen und Bezugzeuge rc., billiger wie in allen Aus- und Nichtausverkäufen, oder überhaupt
zu jedem Preise,
„Baierschen Hof", Louisenstrasse No. 745, eine Treppe.

Höchst wichtig und interessant nur für Herren!
Unterzeichneter macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er neben seinen genugsam bekannten chemischen Streichriemen für Rasirmesser noch eine neue Art incl. **Mineral-Abzieher** seit kurzem anfertigt. Die Letzteren, durch künstliche Zusammensetzung verschiedener mineralischer Substanzen, haben die vorzügliche Eigenschaft, daß dickschneidige und feinschartige Rasirmesser ohne Mühe in wenigen Minuten damit in den erwünschten Zustand gesetzt werden können, und ist der feste Preis eines solchen Apparats 1 Thl. 5 sgr., separate Mineral-Abzieher 20 sgr., sowie auch die Masse in Blechbüchsen zur Reparatur der seit mehreren Jahren verkauften Streichriemen, à 10 sgr. Das Lager befindet sich in der Handlung des Herrn C. M. Austrich aus Berlin, breite Straße, Hartwig's Hôtel, nur während des Marktes.

J. P. Goldschmidt in Berlin.

AUCTION.

Kosten zu ersparen, soll im
Gasthof zum Fürsten Blücher,
große Wollweberstraße, der

Bestand von Bielefelder rein leinenen Waaren

von heute an **60 Procent**
unter dem reellen Werthe **ausverkauft** werden.

Die
Putz- und Modewaaren-Handlung
von
J. P. Schultz aus Berlin
beehrt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie den gegenwärtigen Stettiner Markt wieder mit einem reichhaltigen Lager Damenhüte und Hauben, (mit einem Worte, alle in dieses Fach nur eingreifende Artikel,) beziehen wird. Ihr Stand ist, wie früher, Roßmarkt- und Aschgeberstraße No. 708.

Aecht englisches Gichtpapier,
das Blatt zu 2 sgr.,
gegen Reissen und Gicht ein bewährtes Mittel, ist wieder vorräthig in der Haupt-Niederlage für Pommern bei
Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

☞ Die Putz-Handlung ☜
von
Kayser aus Berlin
besucht zum erstenmale den hiesigen Markt und empfiehlt ihr vollständiges Lager der neuesten Pariser Modells in Hüten und Hauben zu den billigsten Preisen, so wie auch eine Partie reichgarnirter Hüte in Seide und Halbsammet, a 1 Thlr. 10 sgr., Capots in Atlas und andern schweren Stoffen von 2 Thlr. an, Putzhäubchen von 10 sgr. und Barben von 2½ sgr. an, und soll sämmtliches, um damit zu räumen, noch unterm Kostenpreise verkauft werden.

Mein Logis ist im Hause des Goldarbeiters Herrn Luckwaldt, Roßmarkt- und Mönchenstraßen-Ecke No. 605—6.

☞ E. M. Austrich aus Paris und Berlin empfiehlt sein schon bekanntes Galanterie- und Bijouterie-Geschäft während des hiesigen Marktes ☞ Breitestraße, Hartwig's Hotel. ☜

Die ersten diesjährigen
Rügenwalder Gänsebrüste,
do. Gänsepökelfleisch,
vorzüglicher Qualität, empfingen und empfehlen
Scherping & Dietz.

Die neuesten
Mäntelzeuge
und
Kleiderstoffe
empfingen in größter Auswahl
GUST. AD. TOEPFFER & CO.

D. Scharff aus Schlesien

empfiehlt zu diesem Markte sein aufs beste assortirtes
Leinwand-Lager
bei soliden Preisen zur geneigten Beachtung ganz ergebenst. Der Stand der Bude ist, wie immer, auf dem Roßmarkte, mit obiger Firma bezeichnet.

Andreas Brödel aus Thüringen
empfiehlt sich zum erstenmal mit einer großen Auswahl gesponnener Glaswaaren und Myps-Sachen.
Das Lager befindet sich auf dem Roßmarkt, der Handschuh-Fabrik des Herrn Wellhusen vis-à-vis.

Dank und Bitte!

Die große
Böhmische Betten- und Leinen-Handlung,
welche bekanntlich seit einiger Zeit einen bedeutenden Absatz gehabt hat, muß Umstände halber das ganze Lager
sofort ausverkaufen.

Feine herrschaftliche Betten von 8 Thlr. an, Bielefelder, Holländische, Herrnhuter und Böhmische Zwirn-Leinen, das Stück von 4 Thlr. bis 20 Thlr., Tischtücher, Handtücher, Damast- und Drell-Gedecke, in allen Größen. Das Verkaufs-Lokal ist
am Rossmarkt, beim Bäckermstr. Herrn Rudolf, der Königl. Bank gegenüber.

Von feinster Stoppel-Dauer-Butter
empfing ich einen größern Transport in
wirklich schöner Qualität,
die ich hiermit den geehrten Hausfrauen in ganzen und halben Tonnen so wie in kleinen Kübeln zum Winterbedarf bestens empfehlen kann.
CARL STOCKEN,
☞ gr. Lastadie No. 217, ehemal. MAYER'sche APOTHEKE.

Vanille
bei Carl Friedr. Siebe.

August Müller,

Seiden-Waaren-Fabrikant aus Berlin,
empfiehlt zum Markt sein vollständiges Lager schwarzer und couleurter Seidenwaaren, so wie feine französische Thybets in allen modernen Farben zu Fabrikpreisen, und macht aufmerksam auf:

Bastroben, ganz Seide, das Kleid von 6 Thlr. an, schwarze Taffete oder Lustrines, die Elle von 19 sgr. an, ferner auf

zurückgesetzte Seidenzeuche:

gestreifte Lustrines, früher 25 sgr. — $27\frac{1}{2}$ sgr., jetzt 20 sgr.,
gestreifte und quar. Lustrines, früher 1 Thlr. — $1\frac{1}{12}$ Thlr., jetzt $22\frac{1}{2}$ sgr.,
gestreifte und quar. Lustrines, früher $1\frac{1}{6}$ Thlr. — $1\frac{1}{3}$ Thlr., jetzt 25 sgr.,
schwarzen Moiré mit Atlasstreifen, früher 1 — $1\frac{1}{6}$ Thlr., jetzt 25 sgr.,
couleurte seidene Damen-Shawls, früher 7 — 9 Thlr., jetzt 4 — 5 Thlr.,
Cheangeants von 25 sgr. an. Cravatten rc.

Mein Stand ist, wie bisher, am Roßmarkt No. 718 b., beim Möbelhändler Herrn Lindenberg.

Grande exposition des objets d'Agates de Creuzenac & Paris.

J'ai l'honneur d'informer l'honorable public de cette ville, que je viens d'arriver pour la première fois à la foire de Stettin, avec un grand assortiment des objets d'Agates, tels que sont des Bracelets, Broches, Flacons, Tabatières etc.

Achat-Waaren aus Creuznach und Paris.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum ersten Male den hiesigen Jahrmarkt mit einem Lager der so sehr beliebten Achat-Waaren (eigner in Paris bestehenden Fabrik) beziehe. Die Solidität und Eleganz, so wie das Geschmackvolle der Gegenstände sind der Art, daß ich durchaus keine Concurrenz zu scheuen habe, dabei sind die Preise so billig gestellt, daß jeder mich Besuchende sich zum Kauf bewogen finden wird. Das Lager ist in allen Gegenständen in größter Auswahl sortirt, als Armbänder, Brochen, Colliers, Dosen, Petschafte, Busennadeln, Flacons, Kreuze, Herzen u. s. w.

Meine Bude befindet sich auf dem Roßmarkt vor dem Hause des Schuhmachermeister Herrn Knick, gegenüber dem Bäcker Schiffmann.

Auch befindet sich daselbst ein Lager von Gemälde-Brochen, das Stück zu 15 sgr.

Möbel-Ausverkauf.

Die hier am Bollwerk im Hause des Destillateur Herrn Kemp zum Markt gebrachten Mahagoni-Möbeln aller Sorten, neuester Façon, muß ich bis zum 29sten d. M. gänzlich räumen, weshalb ich solche zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen genöthigt bin.

S. Koenigsberger aus Posen.

Interessant für Damen!

Der Berliner Modewaaren-Ausverkauf, Bollenstraße No. 695 (geradeüber dem Tapezier Herrn Elsasser) wird fortgesetzt. Daß die Preise über alle Begriffe billig gestellt werden, dürfte bereits bekannt sein.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chocoladen-Fabrik

von

J. G. Mielke

in Frankfurt a. O,

bei

J. F. Krösing

in Stettin,

erlaubt sich einem geehrten Publikum ihr wohlassortirtes Lager aller dahin gehörenden Fabrikate, als:

feinste Vanille-Chocoladen, von $12\frac{1}{2}$ sgr. bis 25 sgr. pro Pfd., feinste Gewürz-Chocoladen, von $7\frac{1}{2}$ sgr. bis 15 sgr. pro Pfd., feinste Gesundheits-Chocoladen, von 9 sgr. bis 14 sgr. pro Pfd., alle Arten medicinischer Chocoladen, wie: Ceylon-, Jsländisch- und Carageen-Moos, Osmazon- oder Bouillon-, Gersten-, China-, Althee-, Eichel- und Wurm-Chocolade; alle Sorten Dessert- und Speise-Chocoladen, Racahout des Arabes, Cacao-Caffee und Thee, feinste Cacao-Masse, Chocoladenpulver und die so berühmt gewordene **Gesundheits-Chocolade**, in Blöcken von circa 7 Pfd., pr. $7\frac{1}{2}$ sgr., pro Block 1 Thlr. 12 sgr.,

angelegentlichst zu empfehlen.

Die Preise sind dieselben, wie in der Fabrik, und wird auch derselbe übliche Rabatt bewilligt.

Einige Hundert Pfund Chocoladen aus der Fabrik des Herrn J. T. Miethe in Potsdam, sollen, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft werden bei

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Feinste frische und haltbare Holsteiner Stoppel-Butter

empfing so eben und offerire in ganzen und halben Fässern, so wie auch ausgewogen billigst.

8 und $8\frac{1}{2}$ sgr. pro Pfund:

nur rein- und schönschmeckende Koch-Butter

(keine mit Kartoffeln und Stärke zusammengematschte schmierige Butter) bei

W. VENZMER.

Billiger Leinen-Waaren-Verkauf

während des hiesigen Marktes.

Wir hatten bei der jetzigen geldklammen Zeit Gelegenheit, von mehreren Fabrikanten, wegen Aufgabe ihrer Fabrikgeschäfte, Vorräthe reeller Leinen uns anzuschaffen, und verkaufen daher

55 Procent unter dem früheren Werth,

unter Garantie von reinem Leinen:

Hausleinen, 35 Ellen lang, a Stück 4 Thlr.,
Schlesische Leinen, 50 Ellen, $4\frac{1}{2}$ Thlr.,
feine Creasleinen, $\frac{5}{4}$ br., 52 Ellen, 9 Thlr.,
kräftige Böhmische Zwirnleinen, $\frac{5}{4}$ br., 60 Ellen, 9 Thlr.,
kräftige Herrnhuter Leinen, $\frac{5}{4}$ br., 60 Ellen, 10, 11 und 12 Thlr.,
Hausleinen, $\frac{5}{4}$ br., 35 Ellen, 3 und $3\frac{1}{2}$ Thlr.,
Holländische und Bielefelder Leinen, 52 Ellen, 13 bis 36 Thlr.,
Herren- und Damen-Hemden, das Dutzend 10 bis 50 Thlr.,
Gedecke mit 6 und 12 Servietten, $1\frac{1}{4}$ bis 24 Thlr.,
Damast-Handtücher, das Dutzend 4 bis 10 Thlr.,
Handtücher, die Elle $1\frac{3}{4}$, 2 bis 5 sgr.,
Servietten, das Dutzend $1\frac{1}{3}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr.,
Tischtücher, 2 Ellen lang, $7\frac{1}{2}$ und 10 sgr., $2\frac{1}{2}$ Ellen lange desgl. 15 sgr. bis 1 Thlr.,
leinene Tücher, das Dutzend $1\frac{1}{2}$ bis 7 Thlr.,
echt Franz. Batisttücher, das Dutzend 6 bis 14 Thlr.,
echt Franz. Batist, der feinste, die Elle $1\frac{2}{3}$ Thlr.,
Inlett, Bettdrilliche und Ueberzugzeuge, die Elle $2\frac{1}{4}$ bis 15 sgr.,
leinenen $\frac{5}{4}$ breiten Corset-Drillich, die Elle 10 sgr.,
Stepprröcke für Damen, a 1, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$ und 2 Thlr.,
Nachthauben für Damen, a 1 sgr.,
weiße Kindertaschentücher, a Dutzend 15 sgr.,
Bettdecken, a $22\frac{1}{2}$ sgr., Tischdecken, a 20 sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.,

Wir beehren uns, Hausfrauen, welche Aussteuern zu besorgen haben, ganz besonders auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Nicht gefallende Stücke sind wir bereit umzutauschen, oder den Betrag dafür herauszuzahlen, wenn solche an einem Orte billiger verkauft werden. Für reelle Waare bürgt der langjährige Ruf unserer Firma.

Unser Geschäftslokal befindet sich im **Hôtel de Russie** parterre, Louisenstraße No. 752, und bitten, wegen ähnlicher Firmen, gütigst genau auf die unsrige zu achten.

Gebr. Rehage aus Berlin.